

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Wichtig:

Filmdokumente aus der NS-Zeit
sind nicht ohne Besprechung
einsetzbar!
Sie verfehlen auch heute nicht ihre
agitatorische Beeinflussung.
Es ist daher besser, nur
Einzelbilder zu benutzen!

Der ideologische Aspekt: Der konservative, nationalstaatliche, antisozialistische Gedanke mit dem Ruf nach Führerpersönlichkeiten und die nationalsozialistische Ideologie (u.a. biologisch-rassentheoretisch begründete Überlegenheit der „arisch-germanischen Rasse“)

Soziologe 1:

„Hitler stellte sein politisches und weltanschauliches Programm erstmals in seiner Schrift "Mein Kampf" vor. Er schrieb dieses Buch im Jahr 1924, als er nach seinem ersten Umsturzversuch ("Hitler-Putsch") in einem Gefängnis in Bayern saß. Hier erarbeitete er eine Mischung aus Demokratiefeindlichkeit, Feindseligkeit gegenüber dem Kommunismus und Judenfeindlichkeit ("Antisemitismus").

Hinzu kam die biologisch-rassentheoretisch begründete Idee der Überlegenheit der "arisch-germanischen Rasse" und die "Vision" einer Weltmachtstellung des "Großgermanischen Reichs Deutscher Nation". Während seiner Zeit als Wahlkämpfer war Hitler jedoch - anders als noch Anfang der 1920er-Jahre - vorsichtig genug, sein Weltbild nicht allzu offen zur Schau zu stellen, weil es in seiner Radikalität viele Menschen abgestoßen hätte.

Lebensraum - Weltmachtstellung - Rassenherrschaft, dies waren die unverrückbaren Ziele der Nationalsozialisten. Dabei war der Rassengedanke ursächlich mit der Lebensraum- und Weltherrschaftspolitik verknüpft. Auf dem Dogma von der Überlegenheit der nordischen Rasse und dem Unwert der anderen Rassen basierte die innere Schlüssigkeit des Konzepts: Aufbau einer Weltherrschaft ausgehend von einem großen beherrschten Raum, getragen von der reinen, hochstehenden Rasse.“

Psychologe 1:

„Die Stilisierung Adolf Hitlers zu einem über alle Zweifel erhabenen, unnahbaren und glorifizierten Führer war eine zentrale Aufgabe der NS-Propaganda. Zu diesem Zweck wurde die durchaus zweifelhafte Vergangenheit Hitlers verschleiert und mit positiv besetzten Mutmaßungen regelrecht mystifiziert. Es sollte blindes Vertrauen in die Kompetenz des „Führers“ erzeugt werden. „Führer befiehl, wir folgen“ wurde zu einem viel verwendeten Slogan. Nicht nur die deutsche Bevölkerung, auch die Führungsriege der NSDAP erlag dieser Stilisierung. Auch im Ausland hatte Adolf Hitler Sympathisanten.“

Soziologe2:

„Nach ihrem Wahlerfolg und der Machtübernahme der NSDAP im Jahr 1933 erfolgte die Steuerung der sogenannten „nationalen Bewegung“ zu einem wesentlichen Teil mit den Mitteln symbolischer Kommunikation.

Mittels bestimmter Rituale wurde eine pseudoreligiöse Form eines politischen Massenkults geschaffen. Dieser Kult sollte die Sinne ansprechen, Emotionen wecken und den Verstand betäuben.

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Durch Kundgebungen, Fackelzüge, Fahnenappelle, Massenaufmärsche und Feierstunden sowie durch Jugendorganisationen wie HJ und BdM, aber auch durch entsprechende Gestaltung des Schulunterrichts, gelang es der NSDAP, das verbreitete Bedürfnis nach Identität und sozialer Gemeinschaft geschickt zu bedienen und für politische Zwecke zu instrumentalisieren.

Anregungen für diese Form einer systematischen Massenbeeinflussung holte Hitler sich unter anderem aus dem Buch „Psychologie der Massen“ (1895) von Gustave Le Bon.“

Soziologe 1:

„Ein wichtiger Grundstein der nationalsozialistischen Ideologie war der – mit pseudowissenschaftlichen Elementen durchsetzte – Rassismus. Bezugnehmend auf wissenschaftlich nicht haltbare, zur damaligen Zeit jedoch durchaus populäre Rassentheorien wurde versucht, die „deutsche Rasse“, das Germanentum der „nordischen Arier“ (mit der berühmten Formel „blond und blauäugig“) gegenüber anderen „Rassen“ (etwa der „slawischen Rasse“), die als „Untermenschen“ abgewertet wurden, als höherwertig darzustellen (Herrenrasse).

Aus der „natürlichen Überlegenheit“ des Deutschtums wurde im Geiste eines konsequenten Sozialdarwinismus die Erlaubnis abgeleitet, andere „Völker“ in einem „Rassenkampf“ kriegerisch zu unterwerfen und zu unterdrücken. Die „deutsche Rasse“, so die Ideologie, sei von Natur aus zum „Führen“ bestimmt, womit der Führerkult innerhalb der Gesellschaft auch auf äußere Beziehungen übertragen wurde, stets legitimiert durch scheinbar wissenschaftliche Theorien.

Der Zweite Weltkrieg wurde in diesem Kontext als biologischer Kampf des deutschen Volkes für mehr Lebensraum im Osten dargestellt. Eine wichtige Figur war in diesem Zusammenhang das von Hans Grimm geprägte und von den Nationalsozialisten übernommene Bild des „Volkes ohne Raum“.

Historiker 1:

„Die Entstehung dieser menschenverachtenden Polit-Philosophie kann auf drei Quellen zurückgeführt werden.

Die erste Quelle wird repräsentiert durch „Denker“ wie Malthus, Darwin, Nietzsche, Gobineau und Chamberlain.

Malthus (1766 – 1834) glaubte, Völker wachsen zu schnell. Deshalb gäbe es schon bald zu wenig Nahrungsmittel. Aus diesem Grund seien Krieg, Hungersnot und Epidemien begrüßenswert. Logisch sei es in diesem Sinne weiter, die „sexuelle Manie“ der Arbeiter und Armen einzuschränken, die Löhne der Arbeiter zu senken und die Armenfürsorge abzuschaffen.

Darwin (1809 – 1882) hatte beobachtet, dass nur die besten, stärksten und anpassungsfähigsten Exemplare einer Gattung im Tierreich überleben. Er glaubte, die „natürliche Auslese“ sei ein Naturgesetz, das auch auf die Menschen übertragen werden müsse. Deshalb forderte er, keine Zufluchtsstätten für „Sinnesschwache, Krüppel und Kranke“ zu bauen, keine Impfungen mehr durchzuführen und sich nicht um die Armen zu kümmern.

Möglichkeit zu Eintragungen
zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Nietzsches (1844 – 1900) Kernideen waren, dass Tugenden Unsinn sind, Wahrheit nicht existiere, die Frau minderwertig sei, der gewalttätige Übermensch, der den Krieg liebt, richtig liege und bestimmte Rassen anderen Rassen überlegen seien.

Auch Gobineau (1816 – 1882) lieferte konkrete Argumente für die angebliche Überlegenheit der „arischen Rasse“.

Chamberlain (1855 – 1927) schließlich interpretierte die Geschichte als eine Geschichte von Rassekämpfen und glaubte ebenfalls die Überlegenheit der arischen Rasse.

Im Hinblick auf den Antisemitismus können die Veröffentlichungen der Autoren Lapouge, Grant, Gumplowicz, Ammon, Liebenfels, Lueger und Schönerer genannt werden, die Juden hassten und „Arier“ hoch lobten.“

Psychologe 2:

„Der Nationalsozialismus mit seinem Rassenwahn ist nicht denkbar ohne die Psychiatrie, die ebenfalls zu seinem tödlichem Gedankengebäude beitrug – intellektuell und in der furchtbarsten Praxis.

So schuf Alfred Ploetz etwa gemeinsam mit dem Psychiater Gustav Aschaffenburg die Grundlagen der verheerenden „deutschen Rassehygiene“, ein hübsches Wort, das jedoch im Kern besagt, dass die Arier alles sind und andere Völker nichts.

Der Psychiater Aschaffenburg trat speziell für die Ausmerzung der „Minderwertigen“ ein, zu denen „Volksschädlinge“, Kranke, „Unfertige“, Behinderte, Greise, TBC - Patienten, Landstreicher und Alkoholiker unter anderem gehörten!

Der Psychiater Ernst Rüdin darf als wissenschaftlicher Legitimator der Zwangssterilisation bezeichnet werden, derer sich die Nazis so gern bedienten.

Der Psychiater Alfred Hoche forderte die Legalisierung der „Euthanasie“, die man besser „Mord“ nennt. Die Nazis jubelten, als sie erfuhren, dass ein „Arzt“ und „Wissenschaftler“ ihre tödlichen Ideen legitimierte!

Der Psychiater Werner Heyde war der psychiatrische Leiter aller KZs! Dr. Karl Brandt, der Leibarzt Hitlers, lies die erste Kindes-Euthanasie auf Ermächtigung des Führers durchführen.

Der Psychiater Max de Crinis, der Psychiater Carl Schneider, der Psychiater Hermann Paul Nitsche und der Psychiater Hermann Pfannmüller, alle vier hochrangige, führende Seelenklempler im III. Reich, waren in herausgehobener Position an der „Euthanasie“ (lies: brutalen Morden) in den Konzentrationslagern (KZs) beteiligt, die ausnahmslos in der Kanzlei des Führers vorbereitet wurden.

Auch Psychiater waren also Wegbereiter des arischen Größenwahnsinns und der „Rassenreinheit“. Sie waren darüber hinaus ausführende Killerorgane in den KZs.“

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Historiker 3:

„Das Weltbild der Nationalsozialisten war beherrscht vom Feindbild des Judentums, dem in Form einer Weltverschwörungstheorie sowohl die Verantwortung für den modernen Kapitalismus (der „ewige Jude als Vertreter des Finanzkapitals) als auch für den Kommunismus bzw. „Bolschewismus“ unterstellt wurde.

Als ein regelrechtes „Konglomerat des Bösen“ kursierte die Verbindung beider Feindbilder zum „bolschewistischen Juden“ bzw. zur „jüdisch-bolschewistischen Verschwörung“, wie sie besonders von Alfred Rosenberg, dem „Chef-Ideologen“ der Nationalsozialisten, herbeiphantasiert wurde. Diese Propaganda diente später unter anderem der ideologischen Vorbereitung des Ostfeldzuges.

Um den Holocaust an den europäischen Juden propagandistisch einzuleiten und zu legitimieren, wurden unter anderem Propaganda-Spielfilme wie „Jud Süß“ eingesetzt, in denen die Juden als „verdorbene Rasse“ dargestellt wurden, oder Pseudo-Dokumentarfilme wie „Der ewige Jude“, in dem Juden mit Ratten und Ungeziefer verglichen wurden.

Die Strategie der propagandistischen Dehumanisierung (Entmenschlichung) diente nicht zuletzt auch dazu, die Hemmschwelle für jene herabzusetzen, die an den Verbrechen der Nationalsozialisten insbesondere in den Konzentrations- und Vernichtungslagern unmittelbar beteiligt waren oder die, etwa als Nachbarn, Zeugen von Verbrechen wurden.

Andererseits wurde nach außen hin stets das Wohlbefinden der europäischen Juden verkündet, der Massenmord nicht öffentlich gemacht.

Im Film „Theresienstadt – Ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet, bekannt auch unter dem euphemistischen Titel „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“, werden die Lebensverhältnisse im Konzentrationslager Theresienstadt als „Wohltat“ der Nationalsozialisten dargestellt.“

Zwischenrufer 2: Sie vergessen die Wirkung der „Volksgemeinschaft“ und des „Heldentums“!

Historiker1:

„Wir werden auf diesen Bereiche auch noch eingehen können: Durch eine klare Abgrenzung zwischen Freund und Feind sowie ein pedantisches, meist auf rassistische Zuschreibungen gegründetes Herausarbeiten der Unterschiede sowie durch den kultischen Bezug auf Begriffe wie Gemeinschaft, Kameradschaft, Heimat, Nation und Volk wurde ein künstliches Zusammengehörigkeitsgefühl, die Fiktion einer homogenen „Volksgemeinschaft“ geschaffen, der alle „Deutschen“ angehören sollten.

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Diese auf die Blut-und-Boden-Ideologie gegründete Gemeinschaft, an die unentwegt appelliert wurde, sollte sich nicht zuletzt im Krieg gegen den äußeren Feind als „Gemeinschaft zum Tode“ in Form des unbedingten Heldentums und der absoluten soldatischen und zivilen Aufopferung für die Nation bewähren.

Die Verehrung von „deutschen Tugenden“ wie Stärke, Kampfesmut, Disziplin und „eisernem Willen“ ging einher mit einem ausgeprägten Ressentiment gegen alles Intellektuelle, das als „jüdisch“ angesehen wurde, sowie mit einer Ablehnung der Moderne, die als „rassische Degeneration“ aufgefasst wurde, wobei man für den „kulturellen Verfall“ ebenfalls das Judentum verantwortlich machte.

Werke moderner Kunst, ganz besonders des Expressionismus, wurden als „entartete Kunst“ bezeichnet und aus dem Verkehr gezogen oder zerstört, wodurch wichtige Werke bekannter Künstler dauerhaft verloren gingen. Ähnliches wurde im Bereich der Musik („Negermusik“) versucht.

Neben wissenschaftlichen Werken wurden Bücher, die dem Regime weltanschaulich zuwiderliefen, insbesondere Werke linker Autoren (darunter einige der wichtigsten Schriftsteller der Weimarer Republik wie Bertolt Brecht oder Heinrich Mann, ebenfalls verboten und in öffentlichen Bücherverbrennungen als „undeutsch“ zerstört.

Die Kunst im Nationalsozialismus selbst richtete sich am Ideal der Volkstümlichkeit aus, in der Literatur waren unter anderem Heimatromane populär. Die bildende Kunst orientierte sich außer an der Darstellung bäuerlicher Einfalt äußerlich auch am Ideal des antiken Griechenlands und des Klassizismus und zeigte, etwa in den Plastiken Arno Brekers oder den Filmen Leni Riefenstahls, vornehmlich „deutsche Kämpfer“ in heroischer Pose, die das Bild des wohlgeformten, körperlich überlegenen „arischen Helden“ in Szene setzten, aber auch muskulöse Arbeiter, insbesondere Handwerker, bei schweren körperlichen Tätigkeiten im „aufopferungsvollen Dienst für die Nation“.

Soziologe 2:

„Auch die Rolle der Frau wurde im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie festgelegt.

Als Bildnis der Natürlichkeit, Wahrheit und Ewigkeit wurde die Vorstellung einer Frau propagiert, deren „eigenschaftslose[r] weibliche[r] Körper zum geeigneten symbolischen Behälter für die nationalsozialistische Ideologie“ werden sollte.

Die Frau wurde zum ultimativen Träger nationalsozialistischer Ideologie, als sich der Großteil der wehrpflichtigen Männer bereits an der Front im Kampf befand. Die Frauen hatten auf ihre Weise an der „Heimatfront“ zu kämpfen.

Auf der einen Seite wurde zwar einem beinahe religiös propagierten Mutterkult, der einem aggressiven Männlichkeitsideal gegenüberstand, gefrönt, auf der anderen Seite existierte parallel – und widersprüchlich hierzu – das Bild der selbständigen, starken Frau, wie es dem BdM entsprach.

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Aber genossen Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren die Freiheiten des BdMs abseits der ihnen bevorstehenden „Mutterpflichten“, geschah innerhalb der NS - Frauenschaft eine umso stärkere Reduktion der Frau auf „Pflege und Nachwuchs“, propagiert als natürlicher „Lebensraum“ einer „modernen“ Frau.

Die Idee der starken Familie mit der heldenhaften, für die Volksgemeinschaft kämpfenden Mutter wurde vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise und der politischen Ungewissheit beschworen. Es wurde ein stabiler häuslicher Rahmen propagiert, der eine Trennung von Öffentlichkeit und Privatsphäre suggerierte, tatsächlich aber die Individuen verdeckt auf die gesellschaftlichen Anforderungen der nationalsozialistischen Herrschaft vorbereiten sollte. Dabei wurde systematisch die „Entleerung der Privathaushalte, durch das Einbinden der Bürger in staatlich gelenkte Freizeitaktivitäten“ eingeleitet. Auch Frauenpolitik förderte die Entprivatisierung der Familie.

Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink forderte die Unterwerfung der Frauen unter Führer und Vaterland, obwohl sie die Hauptaufgabe der Frau im privaten Bereich sah.

Ein weiteres, vom NS-Staat organisiertes und von der Propaganda aufgegriffenes Instrument zur Beeinflussung der Bevölkerung waren vielfältige materielle Vergünstigungen. Dabei wurde, wie der Historiker Götz Aly in „Hitlers Volksstaat“ zeigte, von den Nationalsozialisten geraubtes jüdisches Eigentum – in Form von Möbeln, Kleidung und Schmuck, aber auch in Form enteigneter Geldvermögen – in der Bevölkerung verteilt, um auf diese Weise die Gunst der Bevölkerung zu „erkaufen“.

Sprachwissenschaftler:

„Unter nationalsozialistischem Einfluss veränderte sich die Bewertung zahlreicher Begriffe radikal. Begriffe, die in der bürgerlichen Gesellschaft der Weimarer Republik negativ bewertet waren, wurden nun von der NS-Propaganda zu positiven Werten modelliert. Das Adjektiv „rücksichtslos“ beispielsweise wurde im Sprachgebrauch der Nationalsozialisten gern in der Bedeutung von „zielstrebig“ oder „energisch“ verwendet, also im Sinne einer positiven Eigenschaft. In ähnlicher Weise wurde auch „Hass in bestimmten Zusammenhängen zu einem positiven Wert: der „heldische Hass der nordischen Rasse“ wurde dem „feigen Hass des Judentums“ gegenübergestellt.

Ein weiteres Charakteristikum der Propagandasprache war der Gebrauch einer „Rhetorik der Gewalt“. Insbesondere die Reden Hitlers waren gespickt mit außerordentlich aggressiven, diffamierenden und unflätigen Angriffen gegen politische Gegner. Diese wurden als übelste Kriminelle beschimpft und ihnen wurde Betrug, Sabotage, Gaunertum, Schwindel und sogar Mord zur Last gelegt. Insbesondere die Juden wurden rhetorisch dämonisiert, gleichzeitig moralisch entwertet und durch einen bestimmten Sprachgebrauch – zum Beispiel durch Tiervergleiche – „entmenschlicht“.

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Schimpfwörter wie „Parasit“, „Wanze“, „Spulwurm“ und „Ungeziefer“ sollten bewirken, dass die Empathie mit ihnen verloren ging und sich beim Hörer kein Mitgefühl mit den Angegriffenen einstellte. Stattdessen sollte die physische „Vertilgung“ bzw. Vernichtung von Bevölkerungsteilen, die von den Nationalsozialisten als schädlich für die Volksgemeinschaft angesehen und etikettiert wurden, durch entsprechende Assoziationen plausibel gemacht werden.“

Zwischenrufer 2: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich alle von dieser Ideologie haben einfangen lassen.“

Psychologe 1:

„Die Attraktivität des Faschismus beruhte gleichwohl nicht nur auf propagandistischen Formeln. In ihrer Aufstiegsphase als Massenbewegung verstand es beispielsweise die NSDAP bestehende partizipatorische Angebote für sich zu nutzen. So profilierte sie vor allem in den protestantischen Gegenden vom bürgerlichen Vereinswesen: Es gelang ihr, sich anstelle der freien Wählergemeinschaften in die kommunalen Parlamente zu setzen. Ihre vielfältigen Querverbindungen zu paramilitärischen Organisationen und Schützenvereinen, zu Sportbünden und Turnvereinen, zu Sängerclubs und Touristikassoziationen versorgten sie mit neuen Mitgliedern. Nicht zuletzt half die Unterwanderung des Millionen zählenden Reichslandbundes – des größten Interessenverbundes der Landwirte in der Weimarer Republik – die NSDAP zu einer Massen- und Sammlungsbewegung zu machen.“ (Sven Reichardt, Triumph der Tat, in: ZEIT-Geschichte, Heft 3/2013, Hamburg 2013. S. 19)

„Nach der sogenannten Friedensrede am 17. Mai 1933, die selbst die bereits dezimierte Reichstagsfraktion der SPD in „Gewissensnöte“ stürzte, war im protestantischen Bürgertum kein Halten mehr. „Wie einst Luther vor dem Reichstag in Worms stehe Hitler heute vor der ganzen Welt, der er „die Wahrheit sagen“ wolle.“ (zitiert nach Norbert Frei, „Wie stolz wir auf Hitler sind!“ a.a.O., S.37.)

Psychologe2:

„Wer sich nicht mit der nationalsozialistischen Ideologie identifizieren konnte und dies in der Öffentlichkeit aussprach, wurde durch die Gestapo ausgespäht und verfolgt.

Die Gestapo (Geheime Staatspolizei) war keine Polizei, die gegen Ausschreitungen, gegen Mord, Freiheitsberaubung und Raub einschritt, sondern die diejenigen schützte, die sich solcher Exzesse schuldig machten.

Die Hetzjagd auf angebliche Volksfeinde begann schon kurz nach der Machtübernahme Hitlers 1933. Nach dem Reichstagsbrand wurde mit der "Reichstagsbrandverordnung" ein Notstandsgesetz zur angeblichen Abwehr staatsfeindlicher Gewaltakte erlassen. Tatsächlich aber wurden wesentliche Grundrechte außer Kraft gesetzt. Der Gestapo wurde das Recht zugestanden, Menschen in "Schutzhaft" zu nehmen. Das heißt, zu verhaften und in Konzentrationslager (KZ) zu bringen. Ende Juli 1933 sitzen bereits über 26.000 Gefangene in Lagern fest.

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Zunächst gab es die Gestapo nur in Preußen, ab 1934 im ganzen Reich. Mit insgesamt drei sogenannten Gestapo-Gesetzen wird Hitlers Verfolgungsbehörde schrittweise zentralisiert und aus allen staatlichen Strukturen herausgelöst.

So entstand ein Gewaltapparat, den die Nazis völlig unkontrolliert und allein nach politischen Vorgaben einsetzen konnten. Höhepunkt dieser Entwicklung war die Verordnung vom 10. Februar 1936.

Per Gesetz wurde darin festgelegt: Die Gestapo braucht sich an keinerlei Gesetz zu halten. Was immer sie tut, um Oppositionelle auszuschalten oder die NS-Rassenpolitik durchzusetzen, alles ist legal: Folter, Mord, Verschleppung ins KZ.

Im Paragraf sieben heißt es: „Verfügungen und Anordnungen der Geheimen Staatspolizei unterliegen nicht der Nachprüfung durch die Verwaltungsgerichte.“ Damit musste sich die Gestapo vor keiner Instanz mehr rechtfertigen, ihre Gewaltherrschaft war schrankenlos.

Die Gestapo wurde - neben den Konzentrationslagern - zum wichtigsten Herrschaftsinstrument der Nazis. Unterstützt wurde sie dabei von freiwilligen Spitzeln: von Nachbarn, Blockwarten, Kollegen, Vorgesetzten, selbst Freunden und Familienangehörigen. Aktenvermerke belegen das, Zeitzeugen berichten davon. Nach 1945 wollte jedoch kein Deutscher je einen anderen verraten haben.“

Statements (Beispiele) aus der anschließenden Diskussion
aus dem Publikum:

Statement 1:

„Die gestreckten Arme, die gestählten Körper, die dröhnende Inszenierung von Größe, Heldentum und Opfermut: Das alles stößt uns heute ab. Wir sehen die Schrecken des Vernichtungskrieges vor uns, wenn Paraden die Stiefel knallen. Wir sehen die gemarterten Körper aus den Lagern und Ghettos hinter den Idealbildern arischer Athleten und strahlender Mütter.“

„Und doch: Die innere Abwehr gegen das Propagandagetöse erzeugt nicht Erkenntnis. Wer den Weg Europas in Faschismus und Nationalsozialismus verstehen will, muss nicht nur auf die Verbrechen schauen, sondern muss auch die Verführungskraft und –technik der neuen Ideologie begreifen.“ (Christian Staas, Editorial „Europas Weg in den Faschismus“, ZEIT-Geschichte, Heft 3, Hamburg 2013. S. 4)

Statement 2:

„Das Bild des heroischen, entschlossenen, gewaltorientierten Mannes übte besonders auf jene Jugendliche einen Reiz aus, die sich gegen die vermeintliche Schwäche der aus dem Krieg heimgekehrten „Bombenneurotiker“ und „Kriegszitterer“ abgrenzen wollten.“ (Sven Reichardt: „Triumph der Tat von Sven Reichardt, a.a.O., S.17f.)

Statement 3:

„Der Aufstieg des Faschismus vollzog sich in Italien und Deutschland unter ähnlichen Bedingungen. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte sich die öffentliche Debatte in beiden Ländern regelrecht militarisiert. Die Erinnerung an das Kriegserlebnis, die Beschwörung von soldatischem Heldenmut und nationalistischer Opferbereitschaft in den Massenmedien erzeugten ein Klima, in dem sich das Verständnis von Politik stark emotionalisierte. Es entwickelt sich ein regelrechter „Gewalkult“ ((Bernd Weisbrod)“. (Sven Reichardt: „Triumph der Tat von Sven Reichardt, a.a.O., S.17.)

Die Abschlussdiskussion zum ideologischen Aspekt soll in der Schulklasse offen geführt werden. Die Beiträge sollen ebenfalls gefilmt und in die Dokumentation einbezogen werden.